



Pädagogische Konzeption des Kindergartens „Villa Regenbogen“
in Zell am Harmersbach

Stand: 09.03.2020



Inhalt

1. Grußwort des Trägers	4
2. Anschrift des Kindergartens und des Trägers	5
3. Öffnungszeiten	6
4. Ferienregelung.....	6
5. Gebühren.....	7
6. Anmeldung.....	7
7. Qualitätsmanagement und Teamarbeit.....	7
8. Gemeinsam für Ihr Kind	8
8.1. Beteiligung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten	8
8.2. Der Elternbeirat	8
8.3. Elternabende.....	9
8.4. Eltern - und Entwicklungsgespräche	9
8.5. Informationswand	9
8.6. Beobachtung und Dokumentation.....	9
8.7. Beschwerdemanagement für Eltern und Erziehungsberechtigte.....	9
9. Unser Leitgedanke	10
10. Personal	10
11. Eingewöhnungszeit - Das Berliner Eingewöhnungsmodell.....	10
11.1. Was bedeutet die Eingewöhnungszeit?	11
11.2. Wie können Eltern bei der Eingewöhnung helfen?	11
11.3. Was bedeutet die Anwesenheit der Eltern für das Kind?	11
11.4. Wie verläuft eine von Eltern bzw. Erziehungsberechtigten begleitete Eingewöhnungszeit?	12
11.5. Übergangskonzept für die fast Dreijährigen in die Regel- oder anderen Gruppen.....	13
12. Wie sieht der Tagesablauf im Kindergarten aus?	13
12.1. Kleinkindgruppe	13
12.1.1. Partizipation in der Kleinkindgruppe	14
12.1.2. Beschwerdemanagement in der Kleinkindgruppe.....	14
12.2. Alle anderen Gruppen	15
12.2.1. Partizipation der drei- bis sechsjährigen Kinder.....	15
12.2.2. Beschwerdemanagement der drei- bis sechsjährigen Kinder	15
13. Wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit: Spielen und Lernen	15
14. Bildungs- und Entwicklungsfelder	16
14.1. Körper	16
14.2. Sinne.....	17
14.3. Sprache	18
14.4. Denken	19
14.5. Gefühl und Mitgefühl	19
14.6. Sinne - Werte - Religionen	20
15. Unsere Projekte und Zusatzangebote	20
15.1. Zahlenland.....	20
15.2. Kindergarten Plus	21



15.3. Bewegungserziehung	21
15.4. Die Naturgruppe.....	22
15.5. Wald- und Wiesentag.....	22
16. Schulvorbereitung.....	22
17. Unsere Kooperationspartner	23
17.1. Kooperation mit den Grundschulen	23
17.2. SBBZ (Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum) und Sprachheilschule	23
17.3. Fachschulen für Sozialpädagogik.....	23
17.4. Allgemeinbildende Schulen.....	23
17.5. Zusammenarbeit mit Kirchen.....	23
17.6. Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen	24



1. Grußwort des Trägers

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte

Kinder sind das Wichtigste, was uns anvertraut ist!

Deshalb genießt die Betreuung, Bildung und Erziehung unserer Kinder in der Stadt Zell am Harmersbach einen hohen Stellenwert. Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung Ihres Kindes in der Familie. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern wir durch ein hochwertiges, bedarfsgerechtes Betreuungsangebot.

Die pädagogischen Fachkräfte in unseren Kindergärten haben den Anspruch, das Kind und seine Entwicklung ganzheitlich und altersgerecht zu fördern. Jedes Kind soll eine individuelle und optimale Förderung in Bildung und sozialer Kompetenz erfahren. Dies sind Kernfähigkeiten, die für einen erfolgreichen Start in das Bildungsleben immer wichtiger werden.

Die vorliegende Konzeption informiert Sie über das pädagogische Angebot und die Ziele dieses Kindergartens. Gleichzeitig dient sie aber auch dem Fachpersonal als Handlungsanleitung und hilft uns dabei, die pädagogische Arbeit stets weiter zu entwickeln. Unterstützen Sie bitte das Fachkräfteteam durch Ihre aktive Mitarbeit, damit wir Ihr Kind optimal fördern können.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen zum Wohle unserer Kinder.

Herzlichst

Ihr

Günter Pfundstein

Bürgermeister



2. Anschrift des Kindergartens und des Trägers

Träger:

Stadt Zell am Harmersbach
Hauptstraße 19
77736 Zell a. H.
☎ 07835/6369-0
E-Mail: stadtverwaltung@zell.de

Kindergarten:

Kindergarten Villa Regenbogen
Kirchstraße 26
77736 Zell a. H.
☎ 07835-54123
E-mail: kiga-villaregenbogen@zell.de

Unsere Gruppen



Leitung: Michele Körnle

Stellvertretung: Marianne Lehmann



3. Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten der einzelnen Kindergruppen orientieren sich an der Angebotsform. Für Kinder im **Alter von 3 bis 6 Jahren** gibt es folgende Wahlmöglichkeiten:

- **Regelgruppe:** Montag bis Donnerstag 8 - 12 Uhr und 13.30 - 16.30 Uhr,
Freitag 8 - 12 Uhr
Die Betreuung findet in der „Sonnengruppe“ statt; hier können maximal 28 Kinder betreut werden.
- **Verlängerte Öffnungszeiten (VÖ):**
Variante a) Montag bis Donnerstag 7.30 - 13.30 Uhr oder 7.30 - 14.30 Uhr,
Freitag 7.30 - 13.30 Uhr **oder**
Variante b) Montag bis Donnerstag: 7.30 - 14.30 Uhr, Freitag 7.30 - 13.30 Uhr
Die Betreuung findet in der „Sternengruppe“ statt; hier können maximal 25 Kinder betreut werden.
- **Ganztagesgruppe:** Montag - Donnerstag 7.30 - 16.30 Uhr, Freitag 7.30 - 13.30 Uhr
Die Betreuung findet in der „Mondgruppe“ statt; hier können maximal 20 Ganztageskinder betreut werden.

Die Kinder der VÖ-Gruppe sowie die Ganztagskinder können ein vollwertiges Mittagessen in der Mensa des angrenzenden Ritter-von-Buß-Bildungszentrums erhalten. Die Kinder entscheiden zusammen mit der pädagogischen Fachkraft, welches gemeinsame Essen ausgesucht und bestellt wird. Die Kosten hierfür sind nicht in den Kindergartengebühren enthalten. Weitere Infos über die Abrechnung des Mittagessens sind bei der Leitung des Kindergartens erhältlich.

Für Kinder im **Alter von 1 bis 3 Jahren** gibt es außerdem eine Kleinkindgruppe (auch Krippe genannt), in der maximal 10 Kinder betreut werden. Die „Regenbogenhopper“ können die Einrichtung wie folgt besuchen:

Montag bis Freitag 7.30 - 13.30 Uhr.

In diesem Zeitrahmen sind verschiedene Stundenstaffelungen (4, 5 oder maximal 6 Std. täglich) möglich.

4. Ferienregelung

Die Kindergartenferien werden in Absprache mit dem Träger festgelegt. Dies sind in der Regel 3 Wochen in den Sommerferien (in der Zeit können die drei- bis sechsjährigen Kinder eine Notgruppe in einem anderen Kindergarten der Stadt Zell am Harmersbach besuchen. Dieses Angebot richtet sich jedoch ausschließlich an **berufstätige** Eltern), weiterhin zwei Wochen Weihnachtsferien, Rosenmontag, Fastnachtsdienstag, Gründonnerstag und Dienstag nach Ostern. Bei weiteren Schließtagen wie pädagogischen Plantagen, Fortbildungen, betrieblichen Veranstaltungen wird nach Möglichkeit eine Notgruppe angeboten.



5. Gebühren

Die Benutzungsgebühren für die Kindergärten der Stadt Zell am Harmersbach differieren je nach gewählter Betreuungsart. Sie sind monatlich im Voraus per Einzugsermächtigung zu entrichten. Die Höhe der aktuellen Kindergartengebühren finden Sie auf der Homepage der Stadt Zell am Harmersbach (unter der Rubrik Bürgerservice - Ortssatzungen - Kinderbetreuungseinrichtungen). Abmeldungen sind immer nur zum Monatsende möglich.

6. Anmeldung

Einen Termin, um Ihr Kind anzumelden, können Sie gerne telefonisch absprechen. Beim ersten Termin geht in der Regel die Leiterin der Einrichtung mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten die Anmeldepapiere durch und bespricht die möglichen Betreuungszeiten. Um Ihrem Kind den Eintritt in den neuen Lebensabschnitt „Kindergarten“ zu erleichtern wird eine pädagogische Fachkraft bestimmt, die sich in der Eingewöhnungszeit intensiv um Ihr Kind kümmert. Diese Bezugserzieherin setzt sich mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten in Verbindung, um einen zweiten Termin für das Eingewöhnungsgespräch zu vereinbaren.

7. Qualitätsmanagement und Teamarbeit

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind erforderliche Bestandteile unserer Arbeit. Die dafür notwendigen Qualitätsstandards werden im Qualitätshandbuch schriftlich festgehalten und regelmäßig überprüft. Sie beziehen sich auf das Personal, die Räume und die pädagogische Arbeit, wie z.B. Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche.

Grundlage für eine gute pädagogische Qualität im Kindergarten ist die Motivation und Zufriedenheit aller Mitarbeiter. Wichtig für die Teamarbeit sind der Austausch und die Auseinandersetzung über Inhalte und Ziele der Arbeit. Die Reflexion unserer pädagogischen Arbeit findet regelmäßig in Teamsitzungen des Gesamtteams bzw. Gruppenteams sowie an pädagogischen Planungen statt. Auch alltägliche Absprachen werden in kurzen Dienstbesprechungen getroffen. In regelmäßigen Mitarbeitergesprächen mit Zielvereinbarungen zwischen der Leiterin und den einzelnen Mitarbeiterinnen werden pädagogische Qualität und gegenseitige Erwartungen besprochen und schriftlich festgehalten.

Um die Motivation und die pädagogische Qualität zu verbessern, besuchen die Mitarbeiterinnen regelmäßig Fortbildungen. Auch ist entsprechende Fachliteratur vorhanden, die den pädagogischen Fachkräften zur Verfügung steht.

8. Gemeinsam für Ihr Kind



Mit dieser Konzeption möchte sich der Kindergarten „Villa Regenbogen“ bei Ihnen vorstellen. Sie soll die Aufnahme Ihres Kindes in unserer Einrichtung erleichtern und Ihnen als Eltern bzw. Erziehungsberechtigte als Leitfaden dienen.

Wir orientieren uns am situationsbezogenen Ansatz und am Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Landes Baden-Württemberg. Unsere pädagogische Arbeit greift die Lebenssituationen und Interessen der Kinder unter Einbeziehung aktueller Ereignisse, der Jahreszeiten, sowie des sozialen und kulturellen Umfeldes der Kinder auf. Wir legen großen Wert darauf, jedes Kind mit seiner Persönlichkeit wahrzunehmen und wertzuschätzen. Außerdem unterstützen wir es auf seinem Weg mit ganzheitlicher Erziehung.

Der Kindergarten „Villa Regenbogen“ wurde 1990 eröffnet. Hier können bis zu 88 Kinder betreut werden. Es gibt drei altersgemischte Gruppen mit Kindern von drei bis sechs Jahren und eine Kleinkindgruppe mit Kindern von eins bis drei Jahren. Das Team besteht aus den erforderlichen pädagogischen Fachkräften. Auch werden in der Einrichtung Erzieher/innen ausgebildet und Praktikanten angeleitet.

Die Einrichtung mit vier Gruppenräumen befindet sich in einem Gebäude, das von einem großen Garten mit vielen Bewegungsmöglichkeiten umgeben ist. Sie liegt zentral im Stadtgebiet, sehr idyllisch und naturnah. Zusatzangebote finden zum Teil in den angrenzenden Schulräumlichkeiten statt.

Ihr Team des Kindergartens „Villa Regenbogen“ wünscht sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und freut sich auf die Zeit mit Ihrem Kind.

8.1. Beteiligung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten

Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sind Experten für ihr Kind und somit die wichtigsten Bindungspersonen. Wir wünschen uns, dass Sie sich für unsere Arbeit interessieren und möglichst rege daran beteiligen. Hierzu gehören Elternabende, Einbringung von Ideen, Unterstützung bei organisatorischen Abläufen und Übermittlung von wichtigen Informationen bei Veränderungen im Lebensumfeld ihres Kindes. Eltern und Kindergarten sind jetzt Erziehungspartner für Ihr Kind.

8.2. Elternbeirat

Die Elternvertretung wird jeweils beim ersten Elternabend im neuen Kindergartenjahr gewählt. Sie unterstützt mit Vorschlägen und tatkräftiger Hilfe das Kindergartengeschehen und fördert damit das Gemeinschaftsgefühl zwischen Kindern, Eltern, pädagogischen



Fachkräften und dem Träger des Kindergartens. Weitere Erläuterungen finden sie in der Kindergartenordnung der Stadt Zell am Harmersbach, im Abschnitt „Elternbeirat“

8.3. Elternabende

Im Laufe des Kindergartenjahres bieten wir neben Informations- und Gesprächsabenden auch themenbezogene Elternabende mit Referenten an.

8.4. Eltern- und Entwicklungsgespräche

Einmal jährlich, nach Möglichkeit um den Geburtstag des Kindes herum, möchten wir ein Entwicklungsgespräch durchführen. Dabei beziehen wir uns auf die gemachten Beobachtungen und Dokumentationen und informieren Sie über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes.

Gerne beantworten wir auch ihre Fragen.

8.5. Informationswand

An unserer Informationswand im Eingangsbereich sowie vor den jeweiligen Gruppenzimmern finden sie immer aktuelle Infos. Wenn sie regelmäßig einen Blick darauf werfen sind sie immer auf dem aktuellsten Stand.

8.6. Beobachtung und Dokumentation

Gezielte Beobachtung des Kindes und die dazu erforderliche Dokumentation sind die Grundlagen für den Austausch mit Eltern und Kollegen. Um über den Entwicklungsstand der Kinder informiert zu sein, beobachten wir systematisch anhand von Beobachtungsbögen, sowie auch im gesamten Tagesablauf. Daraus werden Handlungsstrategien und Angebote entwickelt, die die Entwicklung des Kindes positiv unterstützen.

Jedes Kind besitzt auch einen Ordner, in dem alle wichtigen Entwicklungsschritte, eigene Fähigkeiten und Kompetenzen anhand von Texten und Fotos dokumentiert werden (Portfolio-Ordner). Wenn ihr Kind die Einrichtung verlässt, bekommen die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten diesen Ordner überreicht.

8.7. Beschwerdemanagement für Eltern und Erziehungsberechtigte

Für uns ist die Zufriedenheit der Kinder und Eltern sehr wichtig. Gibt es dennoch Anlass zur Beschwerde, möchten wir Sie dazu ermutigen, diese an uns heranzutragen. Jede Beschwerde wird von uns ernst genommen und wir klären und bearbeiten sie. Sie können sich jedoch auch direkt an den Elternbeirat wenden. Dieser kann dann auftretende Konflikte bei einer Elternbeiratssitzung oder direkt bei uns ansprechen.



9. Unser Leitgedanke

Sag es mir und ich höre es,
zeige es mir und ich sehe es,
lass es mich tun und ich verstehe es.

(Unbekannter Verfasser)

10. Personal

Unsere pädagogischen Fachkräfte

- haben Respekt vor den Kindern
- reflektieren und sind aufmerksam
- verstehen, wie sich Kleinkinder entwickeln
- haben realistische Erwartungen im Hinblick auf das Verhalten der Kinder
- sind entsprechend ausgebildet und haben Freude an ihrer Arbeit.

Wir sind offen für Verschiedenheit, akzeptieren religiöse Hintergründe und Lebensstile einer jeden Familie in ihrer Einzigartigkeit. Wir sind mit Kompetenz und Freude bei der Arbeit mit den Kindern und deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigten.

11. Eingewöhnungszeit - Das Berliner Eingewöhnungsmodell

„Auf die Beziehung kommt es an!“

In unserer Einrichtung wird das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ angewandt. Ein Kernstück des Modells ist die Beobachtung der frühen Bindungen des Kindes an seine Eltern und der unterschiedlichen Bindungsmuster. Der Eingewöhnungsprozess wird vor diesem Hintergrund als eine aktive Anpassungsleistung der Kinder interpretiert, die durch ein Zusammenwirken von Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und der Einrichtung unterstützt und abgesichert werden muss. Wir gehen davon aus, dass eine Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“ nicht nur eine angemessene Unterstützung für die Kinder ist, sondern auch eine gute Grundlage für Eltern und pädagogische Fachkräfte.



11.1. Was bedeutet die Eingewöhnungszeit?

Kinder bauen in ihren ersten Lebensmonaten besondere Beziehungen zu den Personen in ihrer engsten Umgebung auf. Besonders in Stresssituationen (fremde Personen, fremde Umgebung) benötigen Kinder die Anwesenheit solcher Bindungspersonen um ihr „inneres Gleichgewicht“ zu halten oder wieder herstellen zu können. Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sind für ihr Kind eine „sichere Basis“, denn ein Kind, welches neu in einer Einrichtung aufgenommen wird, ist mit Ungewohntem konfrontiert.

11.2. Wie können Eltern bei der Eingewöhnung helfen?

Die bloße Anwesenheit genügt, um für das Kind eine „sichere Basis“, den „sicheren Hafen“, zu schaffen, zu der es sich jederzeit zurückziehen kann.

11.3. Was bedeutet die Anwesenheit der Eltern für das Kind?

Eltern oder Erziehungsberechtigte sind die Bindungspersonen des Kindes, die das frühkindliche Lernen unterstützen und absichern. Kinder lernen auf ihre eigene Weise die neue Umgebung am schnellsten kennen und Mutter oder z.B. Vater dienen als „sichere Basis“ zu der sie sich zurückziehen können, wenn sie Unterstützung in der neuen Situation brauchen.

Je nachdem wie unsicher das Kind ist, findet es im engsten Körperkontakt durch Berühren der Bindungsperson oder auch schon durch bloßen Blickkontakt sein inneres Gleichgewicht wieder. Nach wenigen Augenblicken löst sich das Kind erneut und setzt seine Erkundungstätigkeiten fort.

Auf jeden Fall sollte das Kind nicht gedrängt werden, sich wieder von der Bindungsperson zu lösen.

Ohne die Anwesenheit einer vertrauten Person (z.B. eines Elternteils) bricht die Erkundungsbereitschaft des Kindes in den meisten Fällen in sich zusammen. Die Suche nach körperlicher Nähe und enger Beziehung läuft in das Leere. Das Kind zieht sich zurück und wird passiv. Doch durch die Unterstützung der Eltern/des Erziehungsberechtigten baut das Kind innerhalb kurzer Zeit eine bindungsähnliche Beziehung zur pädagogischen Fachkraft auf, sodass diese die Funktion der „sicheren Basis“ für das Kind in unserer Einrichtung übernehmen kann.

Der Aufbau solcher Beziehungen dauert in der Regel zwischen sechs und vierzehn Tagen. Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten bleiben immer die Hauptbindungspersonen.



11.4. Wie verläuft eine von Eltern bzw. Erziehungsberechtigten begleitete Eingewöhnungszeit?

1. Tag:

Zu Beginn steht eine dreitägige Grundphase, während derer sich ein Elternteil/Erziehungsberechtigter mit dem Kind im Gruppenraum aufhält. Vater oder z.B. Mutter sind nur Gäste, die gemeinsam beim Spielen dabei sind. Die pädagogische Fachkraft versucht Kontakt zum Kind aufzunehmen, ohne es dabei zu drängen.

2. und 3. Tag:

Die pädagogische Fachkraft versucht über Spielangebote mit dem Kind zunehmend Kontakt aufzunehmen und immer wieder mit dem Kind ins Gespräch bzw. Blickkontakt zu kommen. Die Eltern/Erziehungsberechtigten gehen immer mehr in die passive Rolle und halten sich am Rande auf und sind einfach nur da. In den ersten Tagen kommt das Kind in Begleitung nur wenige Stunden am Tag in die Einrichtung. In den ersten drei Tagen sollte kein Trennungsversuch vorgenommen werden, selbst wenn Eltern/Erziehungsberechtigte nur kurz den Raum verlassen wollen, nehmen sie ihr Kind hierbei mit. Auch das Essen sowie das Wickeln sollte in diesen Tagen von der Begleitperson durchgeführt werden, damit vertraute Aktivitäten mit der neuen Umgebung in Verbindung gebracht werden. Die pädagogische Fachkraft ist dabei Zuschauer und unterstützt die Eltern/Erziehungsberechtigten bei den Vorbereitungen. Durch die Anwesenheit der pädagogischen Fachkraft lernt das Kind, diese mit den Aktivitäten in Verbindung zu bringen.

4. Tag:

Es findet ein kurzer Trennungsversuch statt. Wenn das Kind sich einem Spiel zugewandt hat, verabschiedet sich die Begleitperson und verlässt den Raum, bleibt aber in der Einrichtung. Kann sich das Kind nicht innerhalb weniger Augenblicke beruhigen, wird die Begleitperson wieder zurück in den Raum geholt.

5. Tag:

Wir dehnen diesen Trennungsversuch über einen längeren Zeitraum aus. Macht das Kind einen ausgeglichenen Eindruck, können auch Pflegemaßnahmen mit einer größeren Distanz durchgeführt werden.

Die zweite Woche:

In der zweiten Woche dehnen wir den Aufenthalt des Kindes in der Einrichtung aus und verlängern die Trennungszeiten. Lässt sich das Kind auf erste Trennungsversuche am vierten Tag nicht ein, verlängern wir die Grundphase des Sich-Kennen-Lernens und die Trennungsphase beginnt erst in der zweiten oder dritten Woche.

Ende der Eingewöhnung:

Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn die pädagogische Fachkraft das Kind trösten kann; sie hat nun die Rolle der „sicheren Basis“ übernommen.



Der wichtigste Grundsatz einer Eingewöhnung lautet: „Das Kind gibt den Takt an!“

11.5. Übergangskonzept für die fast Dreijährigen in die Regel- oder anderen Gruppen

Ihr Kind wird drei Jahre alt und verlässt bald die Kleinkindgruppe - Wie geht es weiter?

Kurz bevor ihr Kind das dritte Lebensjahr vollendet, fängt der aufbauende Übergang in die Gruppen der über dreijährigen Kinder an. Zunächst besucht die pädagogische Fachkraft aus dem Kleinkindbereich mit dem jeweiligen Kind die spätere Kindertagesgruppe. Die Fachkraft hat hierbei die Funktion der „sicheren Basis“. Die Kinder lernen ihre neue Bezugsperson, die anderen Kinder und den neuen Gruppenraum kennen. Dazu werden möglichst ruhige Zeiten im Kindergarten ausgesucht. Ein ständiger offener Umgang innerhalb der Einrichtung bei Begegnungen im Flur, Waschraum und im Außenbereich zwischen Kleinkindern, Kindergartenkindern und den pädagogischen Fachkräften tragen zum selbstverständlichen Miteinander bei und wecken die Neugierde zum Kennenlernen.

Bei Kindern, die mit drei Jahren in die Einrichtung kommen, wird ebenfalls das Berliner Eingewöhnungsmodell angewandt. Auch hier gehen wir auf die Individualität jedes Kindes ein.

12. Wie sieht der Tagesablauf im Kindergarten aus?

12.1. Kleinkindgruppe

Die Kinder werden zwischen 7.30 Uhr und 9.00 Uhr in die Einrichtung gebracht. Jedes Kind wird von einer pädagogischen Fachkraft willkommen geheißen. Nach einem kurzen Austausch über das Befinden des Kindes verabschieden sich die Eltern/Erziehungsberechtigten mit einem für das Kind individuellen kleinen Ritual.

Bis ca. 9.30 Uhr ist die erste Freispielphase in unserer Kleinkindgruppe. In dieser Spielphase wählen die Kinder ihr Spielmaterial, eventuell ihren Spielpartner und die Dauer des Spiels selbst aus.

Mit einem entsprechenden Lied wird der Morgenkreis angekündigt und die Kinder werden aufgefordert, ihr Spielmaterial aufzuräumen. Zum Morgenkreis holt sich jedes Kind ein Sitzkissen aus dem entsprechenden Regal, legt es auf den großen Teppich und setzt sich darauf.

Beim Begrüßungslied wird jedes Kind willkommen geheißen. Ebenfalls wird auch wahrgenommen, wer alles heute nicht da ist. Durch gemeinsame Kreisspiele, Lieder und Fingerspiele wird die Wahrnehmung der Kinder gezielt gefördert und das Sozialverhalten wird gestärkt. Der Morgenkreis dauert je nach der täglichen Ausdauer der Kinder ca. 5 bis 15 Minuten.



Danach werden die Kinder aufgefordert ihre Sitzkissen aufzuräumen und für die anschließende Vesperzeit ihre mitgebrachten Frühstücksbehältnisse zu holen. Zusammen wird der Tisch gedeckt und die Kinder nehmen am großen Tisch Platz. Gemeinsames Tischdecken, das bewusste Wahrnehmen der Tischnachbarn und gemeinsam zu essen regen das Voneinander-Lernen vielseitig an. Anfängen von ersten Tischregeln bis hin zu Tischgesprächen entsteht eine Atmosphäre, in der das Essen doppelt so gut schmeckt. Dabei wird auf ein gesundes und schmackhaftes Essen geachtet. Die Kinder werden ermutigt auch unbekanntes Essen auszuprobieren. Das Aufräumen der Vesperbehältnisse und das Reinigen der Hände, eventuell auch des Gesichtes beschließt diese Phase.

Im Anschluss findet die zweite Freispiereinheit bis ca. 11.45 Uhr statt. In der Zwischenzeit ist jetzt für einige Kinder eine Wickel- und Pflegezeit angebracht.

Für Kinder, die noch länger in der Einrichtung bleiben, gibt es um 12.15 Uhr nochmals ein gemeinsames Essen. Danach ist Freispielzeit bis die Kinder abgeholt werden oder sie werden bei Bedarf zum Schlafen in den angrenzenden Schlafraum gelegt. Die Krippenkinder verlassen die Gruppe spätestens um 13.30 Uhr.

12.1.1. Partizipation in der Kleinkindgruppe

Partizipation bedeutet das Mitwirken und Mitbestimmen von Kindern an Planungen und Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen. Dies setzt voraus, dass die Erwachsenen die Kinder in allen Situationen ernst nehmen, sie genau beobachten und ihre Handlungen wertschätzen.

Auch Kleinkindern soll eine Mitwirkung im Tagesablauf eingeräumt werden. Die pädagogischen Fachkräfte ermutigen schon Klein- und Kleinstkinder, ihre Wünsche und Vorstellungen zum Ausdruck zu bringen, weil sie sich dann immer wieder als selbstwirksam erfahren können.

Bei Kleinstkindern kommt es besonders darauf an, deren nonverbalen Mitteilungen wahrzunehmen und aufzugreifen. Achtsamkeit der Fachkräfte ist hier unbedingt Voraussetzung für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

12.1.2. Beschwerdemanagement in der Kleinkindgruppe

Zu einer ernstgemeinten Partizipation gehört auch, dass Kindern die Möglichkeit eingeräumt wird, Beschwerde einzulegen. Diese wird je nach Alter und Entwicklungsstufe unterschiedlich behandelt. In einer Krippe nimmt die sprachliche Beschwerde einen eher untergeordneten Bereich ein. Hier wird durch aktives Zuhören und Beobachten auf Signale wie Ignorieren oder Abwehrhaltung geachtet.



12.2. Alle anderen Gruppen

Der Tagesablauf in den einzelnen Gruppen wird individuell gestaltet. Die Gestaltung ergibt sich aus den jeweiligen Gruppenkonstellationen und orientiert sich auch an den Interessen der Kinder. Bei Bedarf wird beim Eingewöhnungsgespräch der Tagesablauf in der angemeldeten Gruppe besprochen. Bei diesem Gespräch kann auch auf die Individualität des Kindes eingegangen werden.

12.2.1. Partizipation der drei- bis sechsjährigen Kinder (siehe auch Ziff. 12.1.1.)

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, ihren Alltag im Kindergarten mitzugestalten. Sie haben eine breite Auswahl von Spielmaterialien, Spielorten und Spielpartnern. Bei den Planungen von Geburtstagsfeiern, bei der Gestaltung von Festen und bei der Durchführung von Projekten werden die Kinder aktiv miteinbezogen. Dabei lernen sie, ihre Interessen zu vertreten; sie erleben Partizipation aber auch als Verantwortung.

12.2.2. Beschwerdemanagement der drei- bis sechsjährigen Kinder

Wir geben den Kindern Raum, greifen die Beschwerden auf und suchen gemeinsam nach Lösungen. Dieser konstruktive Umgang vermittelt den Kindern ein Gefühl von Wertschätzung sowie die Möglichkeit, Beschwerden individuell äußern zu können. Unser Ziel ist es, die Beschwerden der Kinder bewusst wahrzunehmen und gemeinsam herauszufinden, um was es dem einzelnen Kind ganz konkret geht. Zusammen mit den Kindern sprechen und reflektieren wir über ihre Beschwerden und treffen gegebenenfalls Entscheidungen, die dann auch gemeinsam umgesetzt bzw. durchgeführt werden.

Ausdrucksformen der Kinder sind dabei Weinen, sich zurückziehen oder aggressives Verhalten. Teilweise können Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung verstanden werden. Es ist wichtig und notwendig, dass **alle** Beschwerden der Kinder von den Erwachsenen ernst genommen werden.

In Gesprächen mit dem einzelnen Kind oder bei Kindergesprächsrunden wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, ihre Bedürfnisse und Wünsche auszudrücken. Gemeinsam können dann Konfliktlösungen gefunden werden.

13. Wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit: Spielen und Lernen

Spielen ist die Haupttätigkeit des Kindes. Kinder setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt und sich selbst auseinander. Im Freispiel lernen sie durch eigenen Antrieb und durch eigenes Handeln. Sie schlüpfen in Rollen, verarbeiten Gelerntes, konstruieren ihre eigene Wirklichkeit, lernen Regeln und soziale Strukturen zu akzeptieren. In der Gruppe der Gleichaltrigen erfahren Kinder



viel über sich selbst, können ihre Phantasie ausleben und sich ausprobieren. Es entwickeln sich körperliche und geistige Fähigkeiten wie z.B. Ausdauer und Konzentration. Wir geben den Kindern genügend Zeit und Raum, sich selbstbestimmt und lustvoll mit den Dingen und Themen zu befassen, die sie interessieren. Außerdem sammeln die Kinder Erfahrungen in den nachfolgend genannten Bildungsbereichen, die im Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg vorgegeben sind. Feste wöchentliche Angebote und Projekte aber auch wechselnde Aktivitäten ergänzen die Entwicklung der Kinder.

14. Bildung - und Entwicklungsfelder

Wir legen Wert darauf, dass wir alle Bildungs- und Entwicklungsfelder, die im Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg beschrieben sind, in unserer Planung berücksichtigen.

Dies sind:

- Körper
- Sinne
- Sprache
- Denken
- Gefühl und Mitgefühl
- Sinn, Werte und Religion

14.1. Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“

Zum Entwicklungsfeld Körper gehören Motorik, Ernährung und Gesundheit

Motorik:

Ein gesunder Körper und ein positives Körpergefühl sind wichtige Grundlagen für die gesamte Entwicklung des Kindes.

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten an, ihren Körper zu erfahren und zu trainieren

- durch Toben, Klettern, Matschen, Balancieren, Rollerfahren
- Ballspielen, Spielen im Freien...
- durch Musik, Bewegungsspiele, Tanz und Turnen
- Sinnesübungen und Entspannung
- Kneten, Malen, Schneiden und Kleben

Zahlreiche grob- und feinmotorische Fähigkeiten werden so geübt und gestärkt. Ein besonderer Schwerpunkt bietet hier die Natur.

Ernährung:

Auch das Bewusstsein für eine gesunde Ernährung soll geweckt werden. Eine wichtige Rolle spielen hierbei das Kennenlernen von Nahrungsmitteln und das Zubereiten von Speisen. Dabei erfahren die Kinder, wie Nahrung auf den Körper wirken kann:



Was ist gesund? - Was ist ungesund?

Für eine gesunde Nahrungsaufnahme ist auch die Atmosphäre während des Essens von Bedeutung.

Die Kinder werden bei der Gestaltung der Mahlzeiten einbezogen durch Tischdecken, Sauberhalten des Platzes, Einhalten der Tischregeln

Gesundheit

Die Pflege des Körpers ist Voraussetzung für dessen Gesunderhaltung.

Die Kinder üben mit uns grundlegende Maßnahmen der Körperpflege ein (Toilettengang, Händewaschen vor dem Essen, Naseputzen...)

Die Zahngesundheit wird jährlich von einem Zahnarzt überprüft, der in unsere Einrichtung kommt. Die Kinder lernen Verhaltensweisen, die für die Gesunderhaltung der Zähne wichtig sind (z.B. Ernährung und „Wie putzt man sich die Zähne richtig?“)

14.2. Bildungs- und Entwicklungsbereich „Sinne“

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr. Sie erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken, Trinken und Essen. Das elementare frühkindliche Erleben ist mit vielfältigen Sinneserfahrungen verknüpft.

Kinder erleben beim aktiven Prozess des Wahrnehmens die Welt in ihrer Differenziertheit, versuchen sich darin zu orientieren und sie zu begreifen.

Dazu brauchen sie Zeit und Raum zum Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb unterschiedlicher Erfahrungsfelder.

Vielfältige Sinneserfahrungen erleben die Kinder in unserem Kindergarten

- im Atelier
- beim Musizieren
- beim Näherbringen des Themas „Kultur“
- im Umgang mit Medien
- in der Natur

Atelier

Begonnen wird mit ersten Kritzel- und Matschversuchen. Wir bringen den Kindern unterschiedliche künstlerische Techniken bei, z.B. arbeiten mit Ton und anderen Materialien. Sie lernen aber auch Gefühle und Gedanken mit ihren Kunstwerken auszudrücken.

Musizieren

Wir widmen uns der musikalischen Früherziehung der Kinder. Dies umfasst die Förderung des Bewusstseins für Rhythmen und die Vermittlung von Musik und Kulturgut (z.B. Bau von Musikinstrumenten, spielen auf Orff-Instrumenten).



Über Lieder und andere Musikformen (z.B. klingende Geschichten, hören von Hörspielen) werden die Kinder an verschiedene Inhalte herangeführt.

Kultur

Hier werden alle Themen vereint, die mit dem Zusammenleben von Menschen zu tun haben. Hierzu gehören

- Was ist Frieden?
- Wie löst man Streit?
- Wie leben andere Kulturen?
- Welche Bräuche haben wir?

Umgang mit Medien

In unserer Zeit sind Medien ein alltäglicher Begleiter im Leben von Familien. Wir möchten den Kindern schon früh verantwortungsvollen Umgang mit Medien näherbringen.

- Wir bieten an: Bibliothek/Bilderbücher/Geschichten
- Erzähltheater (Kamishibai)
- Bilderbücher selbst gestalten
- Dia-Reihen
- Hörspiele
- Musik hören

Natur

Die Sinneserfahrungen in diesem Bereich stellen ein Schwerpunktthema in unserem Kindergarten dar. Wir beschreiben diesen Teil unserer pädagogischen Arbeit unter „Naturgruppe“ sowie „Wald - und Wiesentag“ (siehe Ziff. 15.4 und 15.5). Außerdem dürfen die Kinder auch während des Freispiels unter Berücksichtigung der Aufsichtspflicht mit einer Kleingruppe in den Garten. Die Regeln wurden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet.

14.3. Bildungs- und Entwicklungsbereich: Sprache

Unsere Kinder haben ein Recht auf Sprachbildung und Sprachförderung und damit auf eine gezielte Erweiterung ihres Sprachvermögens. Dazu brauchen sie eine sprachanregende Umgebung und vor allem Menschen, die sie liebevoll begleiten.

Dies findet täglich in verschiedenen Bereichen statt:

- Begrüßung/Verabschiedung der Kinder
- Bilderbücher gemeinsam oder untereinander anschauen
- Fingerspiele
- Kreisspiele



- Märchen und Geschichten vorlesen bzw. erzählen
- Klingende Geschichten
- Abzählverse
- Erzählungen von Kindern
- Rhythmische Bewegungsspiele
- Bildbetrachtung
- Rollenspiele
- Täglicher Erfahrungsaustausch mit der pädagogischen Fachkraft z.B. im Morgenkreis

14.4. Bildungs- und Entwicklungsbereich „Denken“

Im Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“ geht es um alle Fähigkeiten die helfen, die Welt zu erklären.

Erforschen und Experimentieren, Zusammenhänge erfassen, Schlussfolgerungen ziehen, Problemlösungen finden - dazu soll das Kind herausgefordert werden. Dies geschieht auf vielfältige Weise:

- Dem Kind begegnen Zahlen und es entwickelt Mengenvorstellungen (z.B. beim Tischdecken, Einkaufen, Uhr, Würfelspiele).
- Es findet Kategorien (z.B. beim Sortieren von Perlen, Ordnen von Materialien, bei Zuordnungsspielen).
- Es erkennt Muster, Regeln, Symbole (z.B. Verkehrsregeln).
- Es erkennt Gesetzmäßigkeiten der Statik beim Bauen und Konstruieren (z.B. mit Legosteinen, Bauklötzen).
- Physikalische Gesetze erlebt es im Umgang mit Naturelementen (z.B. Spielen im Matsch, Sand, Wasser).
- Es entdeckt naturwissenschaftliche Zusammenhänge, indem es Naturphänomene beobachtet und erforscht (z.B. was braucht eine Pflanze zum Wachsen).
- Es lernt Strukturen von Abläufen zu erkennen im täglichen Erleben von Regeln und Ritualen (Jahreszeiten, Feste, Tages- und Wochengliederung).

Dies sind nur einige Beispiele der vielen Möglichkeiten, die sich dem Kind im Kindergarten-Alltag bieten um seine Denkstrukturen zu entwickeln.

14.5. Bildungs- und Entwicklungsbereich „Gefühl und Mitgefühl“

Menschliches Handeln wird von Emotionen begleitet. Diese gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Mit der Fähigkeit wird niemand geboren. Genauso wie ein Kind lernen muss, auf zwei Beinen zu stehen, so muss es auch lernen, mit Gefühlen umzugehen.

Dabei ist es wichtig, dass ein Kind lernt:

- Bewusstsein für die eigenen Emotionen zu bekommen
- Seine Gefühle zuzulassen
- Einfühlungsvermögen und Mitgefühl zu entwickeln



Wir bieten dafür an:

- Gespräche - Rituale bei Gesprächen (z.B. der Redestein)
- Bilderbücher
- Geschichten, Theaterstücke
- Rollenspiele, bei denen die Kinder ihre Gefühle finden
- Kinder-Konferenzen

14.6. Bildungs- und Entwicklungsbereich „Sinne - Werte - Religionen“

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, den Kindern eine positive Einstellung zum Leben zu vermitteln. Wir sorgen dafür, dass jedem Kind in seiner Einzigartigkeit sowie in seinen Stärken und Schwächen, Achtung und Verständnis entgegengebracht wird. Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen.

Eine ihrer wesentlichen Entwicklungsaufgaben dabei ist es, sich in der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zu Recht zu finden. Wir bieten den Kindern eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sie sich entfalten können.

Wir helfen den Kindern, ihre Fragen zu beantworten, damit sie die Welt begreifen lernen:

Warum?

Wo bin ich gewesen, als ich noch nicht auf der Welt war?

Warum kann man die Luft nicht sehen?

Wir feiern mit den Kindern folgende religiöse Feste, wie:

- Ostern
- Fronleichnam
- Erntedank
- St. Martin
- Nikolaus
- Advent und Weihnachten

15. Unsere Projekte und Zusatzangebote

15.1. Zahlenland

Schon bereits Heinrich Pestalozzi (1746 - 1827) forderte:

Eine gute Erziehung muss mit Herz, Hand und Verstand erfolgen

Auch dies entspricht unserer Auffassung. Informationen werden gespeichert, wenn sie auf möglichst vielfältige Weise dargeboten und verarbeitet werden. Gerade für die Altersgruppe zwi-



schen vier und sechs Jahren bedarf es spezieller Angebote. Die Idee des Zahlenlandes hat uns überzeugt. In Kooperation mit der benachbarten Ritter-von-Buß-Schule bieten wir unseren Kindern das „Zahlenland“ an. Für den Zahlenraum von 1 bis 10 wird nach mathematischem System ein Ort geschaffen, in welchem die Zahlen „zu Hause“ sind: Das sogenannte „Zahlenland“. In diesem „Zahlenland“ erhalten die Zahlen 1 bis 10 einen festen „Wohnort“ und in Form einer Zahlenpuppe einen eigenen Charakter. Einmal in der Woche heißt es für unsere Kinder:

Komm mit ins Zahlenland

15.2. Kindergarten Plus

„Kindergarten Plus“ ist ein Programm zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit. Zielgruppe sind die vier bis fünfjährigen Kinder. Es besteht aus neun Bausteinen, die in einer extra zusammengestellten Kindergruppe im Zeitraum von etwa einem halben Jahr durchgeführt werden. Mit „Kindergarten Plus“ stärken und fördern wir die soziale, emotionale und geistige Bildung der Kinder. Unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten werden die für den Lernerfolg im Kindergarten und im späteren Leben unverzichtbare Basisfähigkeiten gefördert:

- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Einfühlungsvermögen
- Kommunikations- und Konfliktfähigkeit
- Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit und Eigenkompetenz
- Motivation und Leistungsfähigkeit
- Beziehungsfähigkeit.

15.3. Bewegungserziehung

Bewegung ist ein vitales Bedürfnis des Menschen. Auch durch Bewegung tritt das Kind mit der Welt in Beziehung. Sie ermöglicht dem Kind die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu erkunden, zu erproben und zu erfassen und damit Erfahrungen zu sammeln. Die Bewegungserziehung unterstützt die emotionale, geistige, soziale und körperliche Entwicklung des Kindes. Dies fördern wir durch:

- spielerisches Training der Grob - und Feinmotorik
- Konzentrationsfähigkeit bei Turnübungen
- Kennenlernen physikalischer Gesetze (z.B. schiefe Ebene, Statik)
- Fördern der Selbstständigkeit und des Selbstwertgefühls durch positive Körpererfahrung
- Erwerb sozialer Kompetenzen bei gemeinsamen Bewegungsspielen und auch verlieren können
- Ausbildung von Kraft, Muskeln, Ausdauer und Beweglichkeit
- Förderung der Körperbeherrschung



15.4. Die Naturgruppe

Veränderte Umwelt- und Lebensbedingungen haben dazu beigetragen, dass Kinder in unserer Zeit keine oder wenig Möglichkeit haben, ihre natürlichen Bedürfnisse auszuleben. Kinder tragen in sich die Instinkte der Erforschung und Neugierde. Sie sollten ihre Fähigkeiten, sich an einfachen Dingen zu erfreuen und mit diesen zu experimentieren, nicht verlieren. Diesen wertvollen Schatz wollen wir den Kindern erhalten.

Wald, Wiese und Bach werden zum kreativen Spielplatz, in welchem die motorischen Fertigkeiten und die Fähigkeit zum achtsamen Umgang mit sich selbst und anderen gefördert werden.

- Kinder lernen ihre Kräfte auszutesten
- Kinder können sich nach ihren Bedürfnissen bewegen
- Die Sinne werden erlebt und gefördert
- Das Immunsystem und Durchhaltevermögen wird gestärkt
- Die Orientierungsfähigkeit wird durch jahreszeitliche Veränderung in der Natur erlebt und dadurch gefördert
- Das Sozialverhalten wird durch gemeinsames Erarbeiten gestärkt

In dieser Gruppe werden an zwei Vormittagen pro Woche bis zu 15 Kinder im Vorschulalter (5 - 6 Jahre) von zwei pädagogischen Fachkräften in die Natur begleitet. Die Naturgruppe findet bei jedem Wetter, außer bei Unwetterwarnungen, statt. Nach Weihnachten bis Mitte Februar legt die Naturgruppe eine Winterpause ein.

15.5. Wald - und Wiesentag

In jeder Gruppe findet einmal im Monat ein Wald- und Wiesentag statt. Alle Kinder der Gruppe gehen mit ihrer pädagogischen Fachkraft in den Wald oder auf die Wiese, je nach Interessengebiet der Kinder. Wie auch in der Naturgruppe werden Kompetenzen gestärkt.

16. Schulvorbereitung

Das letzte Jahr im Kindergarten ist keine „Vorschule“. Wir müssen die Kinder nicht auf das Lernen in der Schule vorbereiten, denn Lernen wollen sie von ganz alleine und sie tun es, seit sie auf der Welt sind. Sie sind stolz darauf, die „Großen“ zu sein. Wichtig ist es uns, dass die Vorfreude der Kinder auf die Schule geweckt wird und sie mit einem sicheren Gefühl unseren Kindergarten verlassen. Um einen fließenden Übergang zur Schule zu ermöglichen, kooperieren wir mit den Grundschulen in Zell a.H. und Unterharmersbach. Wir erleben es als sehr wertschätzend, wenn die Kooperationslehrer/innen die Kinder bereits im Kindergarten beobachten und kennenlernen. Diese Kooperationsstunden finden teilweise auch in der Schule statt. Dort werden Beschäftigungen in verschiedenen Bildungsbereichen durchgeführt. Die Kinder erlangen dadurch auch Sicherheit und Lust aufs Lernen unter anderem durch das Erleben einer Schulstunde und das Er-



kunden des Schulhauses. Es finden regelmäßige Schulanfängerangebote wie Schulanfängerstunden mit Arbeitsblättern, Projekten, Exkursionen und Ausflügen statt. Ein gemeinsamer Ausflug der „Großen“ mit ihren pädagogischen Fachkräften rundet die Zeit im Kindergarten ab.

17. Unsere Kooperationspartner

17.1. Kooperation mit den Grundschulen – siehe Ziff. 16

Den Eltern bietet sich beim gemeinsamen Elternabend mit Grundschullehrern, der Leitung der Grundschulförderklasse und den pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, sich über die Arbeit der Grundschule und der Grundschulförderklasse sowie den Vorgang der Einschulung zu informieren und sich auszutauschen.

Ziel dieser Kooperation ist es, den Kindern den Übergang Kindergarten-Grundschule zu erleichtern.

17.2. Kooperation mit anderen pädagogischen Einrichtungen

SBBZ (Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum) und Sprachheilschule in Steinach

In Kooperation mit dem SBBZ in Zell am Harmersbach, welches unmittelbar an den Kindergarten angrenzt, findet unser gemeinsames Projekt „Zahlenland“ statt (siehe Ziff. 15.1.).

Schulpflichtige Kinder mit großen Sprachproblemen können in der Grundschulzeit die Grundschule in Steinach besuchen.

17.3. Fachschulen für Sozialpädagogik

Wir sind ein Ausbildungsbetrieb der Stadt Zell am Harmersbach und bieten in Zusammenarbeit mit pädagogischen Fachschulen die Möglichkeit, den Beruf „Erzieher“ oder „Kinderpfleger“ zu erlernen. Daraus ergibt sich die Betreuung und Praxisanleitung der Schüler in den verschiedenen Ausbildungsstufen.

17.4. Allgemeinbildende Schulen

Schüler der allgemeinbildenden Schulen haben bei uns die Möglichkeit, verschiedene Praktikas zu absolvieren.

17.5. Zusammenarbeit mit Kirchen

Jedes Jahr gestalten wir einen ökumenischen Gottesdienst zur Einschulung. Während des Kindergartenjahres wirken wir gelegentlich bei Gottesdiensten mit.



17.6. Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen

Wir arbeiten mit den örtlichen Vereinen zusammen und bieten so den Kindern die Möglichkeit, Einblicke in das öffentliche Gemeinschaftsleben zu erhalten.